Verein Jordsand legt phänologischen Muttergarten an

Seit 1988 betreut der Verein einen phänologischen Garten im Zusammenhang mit der Wetterstation in Ahrensburg-Wulfsdorf. Zunächst wurden der Garten und die Wetterstation im Auftrag des Deutschen Wetterdienstes bearbeitet. Durch eine organisatorische Umstellung, insbesondere aus finanziellen Gründen, wurde 1996 der Bereich Phänologie auf Bundesebene der Humboldt-Universität zu Berlin übertragen. Da seitens der Universität keine Möglichkeit besteht, einen erforderlichen »Muttergarten« zu betreiben, und bei uns die Voraussetzungen gegeben sind, werden die Pflanzen von der Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft auf das Jordsand-Gelände umgesiedelt. Die wissenschaftliche Betreuung geschieht in Zusammenarbeit mit der Humboldt-Universität zu Berlin, Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät, Fachbereich Agrarmeteorologie.

In einer Art »Minibaumschule« werden geklonte Pflanzen gezüchtet, die später auf internationale phänologische Gärten verteilt werden. In 15 Ländern Europas befinden sich bereits insgesamt 55 dieser Gärten. Weitere phänologische Stationen sind geplant. Voraussetzung für einen phänologischen Garten ist eine vorhandene Wetterstation.

Von Wulfsdorf aus soll das internationale Netz der Stationen mit neuem Pflanzengut versorgt werden. Die auf dem Gelände vorhandene Klimahauptstation des Deutschen Wetterdienstes (DWD), die weiter vom Verein Jordsand betreut wird, ist ausschlaggebend für die Standortwahl der Humboldt-Universität. Das Thema Phänologie wird dann auch als Unterrichtseinheit in das pädagogische Programm des Vereins aufgenommen. Auch ist langfristig vorgesehen, weitere phänologische Gärten im Bereich unserer Betreuungsgebiete, soweit es überhaupt möglich ist, anzulegen. Die Humboldt-Universität möchte das Netz der Gärten europaweit ausdehnen. Hier ist unsere Mitarbeit gewünscht.

Da vielen Mitgliedern des Vereins und auch Besuchern der Geschäftsstelle nicht recht klar ist, was denn Phänologie eigentlich bedeutet, sei hier der Versuch einer kurzen Definition gemacht.

Die Phänologie ist die Lehre von den jahreszeitlich wiederkehrenden Entwicklungsstadien der Pflanze (phänologische Phasen wie Blattentfaltung, Blüte, reife Früchte etc.). Phänologische Beobachtungen werden nach einheitlichen Richtlinien an einem festgelegten Sortiment von Pflanzen durchgeführt.

In den Internationalen Phänologischen Gärten Europas (IPG) werden die Beobachtungen an erbgleichen Bäumen und Sträuchern vorgenommen, die in einem Muttergarten herangezogen werden. Die bereits 1959 gestarteten Beobachtungen gestatten, neben dem einfachen Biomonitoring u. a. Aussagen über:

- den Einfluß der Witterung auf die Pflanzenentwicklung zu machen,
- die Auswirkungen von Klimaschwankungen zu beobachten,
- Effekte möglicher künftiger Klimaänderungen auf die Vegetation abzuschätzen,
- Satellitenbilder an Pflanzenbeobachtungen zu eichen sowie
- das Jahr in natürliche Zeitabschnitte einzuteilen und
- die Vegetationsperiode zu bestimmen.

Neben diesen bekannten Nutzungsmöglichkeiten phänologischer Beobachtungen gewinnen die Daten auch zunehmend an Bedeutung bei der Umweltüberwachung. Hierzu werden die in den Pflanzen angereicherten atmosphärischen Schadstoffe analysiert (Bioindikatoren).

Phänologische Daten sind daher generell von Bedeutung in der Botanik, Klimatologie, Agrarmeteorologie, Forstwirtschaft, Imkerei sowie in der Fernerkundung und Atmosphärenchemie.

Denkbar wäre auch, daß durch klimatische Veränderungen zeitliche Veränderungen beim Reifeprozeß von Früchten und Beeren auftreten, die sich nahrungsbedingt letztlich auf ein verändertes Zugverhalten von Singvögeln auswirken. Hier bestünde die Möglichkeit, zum Beispiel auf der Greifswalder Oie, Langzeituntersuchungen durchzuführen, da dort die Voraussetzungen optimal sind.

Leider gibt es für dieses Vorhaben keinerlei Zuschüsse oder Fördermittel, so daß einmal mehr das Ehrenamt gefordet wird. Uwe Schneider

Seltene Fänglinge auf der Greifswalder Oie während der Herbstsaison 1996

Unter den 75 Vogelarten, die im Zeitraum vom 4. August bis 31. Oktober in der Greifswalder Oie im Rahmen der wissenschaftlichen Vogelberingung gefangen wurden, befanden sich auch drei Arten, die in Mitteleuropa als Ausnahmeerscheinung gelten, sogenannte Irrzügler:

1. **Feldrohrsänger**
Am 24. 8. 1996 wurde auf der Oie ein ungestreifter Rohrsänger gefangen, der von seiner Gesamterscheinung her sofort auffiel (klein, langer Schwanz, kurze Flügel, Überaugenstreif) und sich nach einem Vergleich mit den im »Svensson« genannten Maßen und Beschreibungen sowie unter Zuhilfenahme des Limicolaartikels (Febr. 93) über ungestreifte Rohrsänger eindeutig als Feldrohrsänger entpuppte. Das Hauptverbreitungsareal der Art beginnt an der Ostküste des Kaspischen Meeres und erstreckt sich nach Osten bis nach NE-Kasachstan. Die westlichste Verbreitungsinsel liegt am Schwarzen Meer. Die Überwinterungsgebiete des Feldrohrsängers sind im Iran und in Indien zu suchen, d. h. die Hauptwegzugsrichtung der westlichen Populationen ist ESE bis SE. Da es sich bei dem Feldrohrsänger um ein diesjähriges Exemplar handelte, muß man wohl davon ausgehen, daß er im Zuge von Dismigration auf die Greifswalder Oie gelangte, wo bis dato noch kein Nachweis existierte. Auch für Mecklenburg-Vorpommern müßte es ein Erstnachweis sein, da mir ansonsten nur zwei anerkannte Nachweise bekannt sind, beide von Helgoland, davon einer aus dem Jahre 1879 und der zweite vom 5. 10. 1993.

2. **Bartlaubsänger**
In der Fringilla-Reuse fing sich am 9. 10. 1996 ein kompakter, großköpfiger Laubsänger, olivgrüne Grundfärbung, mit sehr deutlichem Überaugenstreif, dickem Schnabel und orangen bis fleischfarbenen Füßen. Jan von Rönn bestimmte ihn mit Hilfe des »Svensson« und »Jonsson« als Bartlaubsänger, und ich kam, nachdem ich noch diverse Maße genommen hatte, mit derselben Literatur ebenfalls zu dem Ergebnis. Es handelte sich um ein diesjähriges Exemplar, die Schädelpneumatisation war noch nicht abgeschlossen.

Die Art ist Brutvogel von Südsibirien über die nördliche Mongolei bis nach Nordostchina und überwintert im nördlichen Teil Südost-Asiens und in Südchina. In Mitteleuropa taucht er sehr selten, aber mit deutlicher Zunahme im Herbst als Irrzügler auf. Außer auf Helgoland, wo insgesamt schon einige Exemplare beobachtet und auch gefangen wurden, gibt es aus Deutschland mit Ausnahme der Greifswalder Oie meines Erachtens keine weiteren Nachweise. Dort wurde im Jahr 1994 das erste Exemplar gefangen; dies ist jetzt also der zweite Nachweis.

3. **Dunkellaubsänger**
Der Dunkellaubsänger wurde auf der Oie am 24. 10. 1996 gefangen. Auf den ersten Blick erinnerte er an einen östlichen Zilpzalp, hatte aber im Gegensatz zu diesem einen deutlicheren Überaugenstreif, kürzere Flügel, eine zu dunkel-olivbraune Grundfärbung und helle Beine. Außerdem fiel sofort der außergewöhnliche Ruf auf, ein kurzes, hartes »tseck« oder »tscheck«, das er sowohl in der Hand als auch später beim Abflug äußerte. Mit Hilfe des »Svensson« ließ auch er sich eindeutig bestimmen. Wie der Bartlaubsänger ist auch der Dunkellaubsänger in Mitteleuropa eine Ausnahmeerscheinung, auch er ist ein Brutvogel Sibiriens. Mit dem Fang des Vogels gelang für die Art der Erstnachweis für die Greifswalder Oie. Benjamin Metzger

Europäischer Brutvogelatlas: Aufruf zur Subskription!

Der EBCC Atlas der Brutvögel Europas wird Januar/Februar 1997 erscheinen. Hiermit wird Ihnen die Möglichkeit geboten, dieses Buch bis Ende Januar 1997 zum ermäßigten Preis zu beziehen. Zusätzlich erhalten Sie die Möglichkeit, hier das Begleitheft in deutscher Sprache kostenlos zu bekommen.

Was müssen Sie tun? In Deutschland und Österreich schreiben Sie formlos eine Bestellung an Dr. G. Rheinwald, Museum Alexander Koenig, Adenauerallee 160, 53113 Bonn (Absender!!); Ihre Bestellung wird aber erst wirksam, wenn DM 100,– auf dem Konto 296893-509 Postbank Köln (BLZ 37010050) eingegangen sind.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: 17_4_1996

Autor(en)/Author(s): Schneider Uwe, Metzger Benjamin

Artikel/Article: Verein Jordsand legt phänologischen Muttergarten an; Seltene Fänglinge auf der Greifswalder Oie während der Herbstsaison 1996 42